

Ausstand

von René Klammer

Der frischgebackene Privatier lächelt, jetzt muss er was sagen. Alle warten, alle beten, hoffentlich wird's nicht allzu peinlich. „34 Jahre hab ich hier gearbeitet.“ Das eingefräste Lächeln wackelt, die Mundwinkel zittern. „Das sind, ich hab das mal überschlagen, rund fünfzigtausend Arbeitstage. Eine ganze Menge, man sollte das gar nicht meinen...“ Die Pedanten zücken ihre Taschenrechner, derweil sich Achim rhetorisch in der majestätischen Zahl wälzt. Aus den Reihen der Außendienstler ist zu vernehmen: „Nee, Achim – du musst dich verrechnet haben. In Wirklichkeit sind das nur...“ Ist doch egal jetzt – gibt's gar keine Geschenke heute? Achims Augen funkeln feierlich, von der Redaktion bekommt er einen Rahmen mit Fünf-Euro-Schein drin und viel Geist: „im Notfall Scheibe einschlagen“. Nur leider ist gar keine Scheibe mehr da: zerdeppert beim Transport. Die Außendienstler überreichen einen „Playboy“. „Sind sehr anstrengend, diese Hefte“, murmelt einer. – „Wieso?“ – „Musst ja anstandshalber auch die Texte lesen!“ Hmm, höchste Zeit zum Anstoßen, findet der Privatier und schlitzt mit zitternder Hand die Saft-Tüte auf. Er matscht ein bisschen, reicht tropfende Gläser herum. Kollege Spiekermann greift zu Sekt pur. Wer die Legenden noch nicht kennt, die sich um Spiekermann und Spirituosen ranken, kann sie an den Gesichtern der Umstehenden ablesen. Doch Spiekermann hat zum Lesen keine Lust, er hat nur Durst. „Das ist ihr erstes Glas, seit...?“ fragt einer, betont jovial. – „Jo, mal schau'n, was passiert, ne?“ Man lacht, man trinkt, jemand verliest ein unvermeidliches Gedicht. Alles reimt sich, alle freuen sich. Applaus!

„Ich glaube, manch einer hier“, sinniert der Verlagschef, „beneidet Sie jetzt. Um die viele Freizeit, die Sie haben werden – Zeit für sich, Zeit für Ihre Hobbies...“ Wieder sind alle Blicke auf den Privatier gerichtet, seine Mundwinkel haben sich stabilisiert. „Ja“, würgt er. „Ich habe viele Hobbies.“ Trotz in seiner Stimme. „Ich lese gern... Und dann, also, ich hab ja meine Stammkneipe... Da bin ich Kassenwart des Schumi-Klubs.“ Der Verlagsleiter räuspert sich: „Dann mal alles Gute, Herr Wöhler! Ich muss mich verabschieden, ich hab gleich noch eine Konferenz. Also!“ Die Außendienstler weichen zurück, das „Also“ hat sich vor ihnen in den Fußboden gebohrt wie eine abgeschmierte Rakete. Die Sekretärin trinkt ihren Sekt aus, stellt das Glas weg. „Wir müssen noch die Rechnungen fertig machen – Achim, hilfst du

mir?“ Klar, letzte Amtshandlung: das freitägliche Eintüten. Dazu braucht Achim keinen PC, also symbolisches Ausloggen und Runterfahren. Oh, und beinahe hätten wir die Schlüsselübergabe vergessen! „Können wir später machen, Achim. Jetzt komm erstmal, die Post muss weg...“

Bei Gefallen ruhig im Freundes- und Bekanntenkreis weiterreichen. Und natürlich eine unserer schönen Hörspiel-CDs bestellen. Oder das Buch „Klammer auf“ mit weiteren tollen Geschichten!

© 2009 René Klammer, www.eingeklammert.de.